



# Zum Andenken an Klaus Bechtel

**Zum Tode von Klaus Bechtel hielt Bürgermeister Dr. Uli Paetzel in der Kapelle des Waldfriedhofes am 15. Oktober 2004 diese Trauerrede.**

meister, dort Geschäftsführer von Prosoz, war weggefallen. Er konnte sich nun – so dachte er, so hoffte seine Ehefrau, so wünschten es ihm wir alle – trotz seiner weiterhin sehr anspruchsvollen Aufgabe bei Prosoz etwas mehr Freizeit gönnen. Oft hatte er in letzter Zeit gegenüber seinem engen beruflichen Umfeld den Ausdruck eines von ihm sehr geschätzten Kollegen zitiert: Es gibt auch ein Leben vor dem Tode. Der Tod von Klaus Bechtel, meine sehr geehrten Damen

und Herren, erfüllt die Menschen in Herten mit großer Trauer. Er berührt alle zutiefst, die mit ihm beruflich wie privat verbunden waren.

Der heutige Tag veranlasst uns aber auch, mit großer Dankbarkeit zurückzublicken auf eine herausragende Persönlichkeit, auf einen Bürger dieser Stadt, der gerade in der schwierigen Zeit von Strukturkrise und Finanzkrise da war, der anpackte, der Mut machte und Zeichen setzte. Er hatte Visionen, die er auch mit großem Beharrungsvermögen umzusetzen wusste.

Er sprach nicht nur von Hertens Zukunft, sondern er zeigte mit dem von ihm verfassten Zukunftsprogramm den Weg hierzu. Er konnte die Menschen überzeugen, sie mitnehmen.

In einer Zeit, wo Orientierung fehlt, wo Menschen Perspektiven einfordern, wo Wege aufgezeigt und Ziele definiert werden müssen, da war Klaus Bechtel der richtige Mann am richtigen Platz. In Herten aufgewachsen, kannte er seine Stadt sehr gut. Mit 38 Berufsjahren bei der Stadt

Herten war er ein versierter Verwaltungsfachmann. Politisch schon in jungen Jahren in der SPD und in der Gewerkschaft (als Personalratsvorsitzender) engagiert, war er seit Jahrzehnten mit den kommunalpolitischen Themen seiner Heimatstadt bestens vertraut.

All dies waren die richtigen Voraussetzungen, Herten nach vorn zu bringen. Ganz besonders in seinen Funktionen als Stadtdirektor – von 1994 bis 1999 – und in den letzten fünf Jahren als Bürgermeister hat er für die Zukunft Hertens gekämpft. Auf ganz verschiedenen Feldern: Viele Hertener erinnern sich noch an den erfolgreichen breiten Widerstand im Jahre 1996 gegen die Pläne, in Herten eine große forensische Klinik zu errichten. Diesen Widerstand hatte Klaus Bechtel gemeinsam mit dem damaligen Bürgermeister Karl-Ernst Scholz organisiert.

Dann das endgültige Aus des Bergbaus mit der Stilllegung des Bergwerks Ewald/Hugo in unserer Stadt – im Frühjahr 2000 – und dem Wegbrechen tausender Arbeitsplätze in der Stadt und der Region. All dies entmutigte ihn nicht. Er setzte sich mit voller Energie für eine sinnvolle Nachfolgenutzung auf dem Zechengelände ein. Als Auftrag an alle Verantwortlichen formulierte er schon 1999 die Forderung: 1.000 Arbeitsplätze auf Ewald. Wer heute dort genau hinschaut, sieht, dass wir in Herten auf dem besten Weg sind, dieses Ziel zu erreichen.

Ein großer persönlicher Erfolg war, dass das renommierte Institut Fresenius am Rande der Innenstadt sich niederließ. Klaus Bechtel wollte gerade in der Wirtschaftsförderung aus dem Kirchturm-Denken heraus. Er war eine der Triebfedern für die Schaffung eines regionalen Wirtschaftsförderungs-Netzwerks.

Wie er noch kurz vor seinem Tod in einem Zeitungsinterview unterstrich, hatte das Thema Schule und Bildung für ihn höchste Priorität. Es ist sehr wesentlich ein Verdienst von Klaus Bechtel, dass in den letzten Jahren Millionenbeträge für die Sanierung der Hertener Schulen eingesetzt wurden. Er setzte sich vehement dafür ein, dass inzwischen fast alle vormals grauen Schulhöfe in lebendige Spielflächen umgestaltet wurden.

Zeitiger als die meisten anderen in unserem Land erkannte er das Problem der mangelnden Sprachkompetenz vieler Kinder. Mit der Forderung, „jedes Kind, das eingeschult wird, muss deutsch sprechen können“, setzte er den Verantwortlichen in unserer Stadt vor drei Jahren ein klares Ziel. Heute sind gute Ergebnisse vorzeigbar. Klaus Bechtel hatte keine Buchhaltermentalität. Die Finanzkrise hinderte ihn nicht daran, Mittel und Wege zu suchen und zu finden, seine Stadt für die Bürger attraktiv zu halten und für auswärtige Investoren interessant zu machen.

Er war bei den Aufsichtsbehörden in Recklinghausen und Münster ein häufiger Gast, um für Herten als Haushaltssicherungskommune „grünes Licht“ für notwendige Investitionsmaßnahmen zu erhalten. Hier war er ein hartnäckiger Verhandlungspartner.

Mit ihm gab es keine Kürzungen der Mittel bei der Vereinsförderung. Aus den Verkaufserlösen nicht mehr benötigter Spielplatz- und Sportflächen machte er an anderen Stellen Spiel- und Sportplätze wieder attraktiver.

Die guten Beziehungen zu Hertens Partnerstädten Arras, Doncaster und Schneeberg lagen ihm immer am Herzen. Zu den Bürgermeistern dieser Städte pflegte er freundschaftliche Beziehungen – eine wichtige Grundlage für lebendige Partnerschaft. Dies unterstreicht die heutige Anwesenheit unserer Gäste: Madame Lenoir aus Frankreich, Mister Winter aus England und Herr Stimpel aus Sachsen.

Klaus Bechtel ging auch nach innen neue Wege. Die Modernisierung der Stadtverwaltung in den 90er Jahren trägt seine Handschrift. Er gehörte zu den profiliertesten Verwaltungsmodernisierern Deutschlands. Sein Leitsatz war: Die Verwaltung ist für den Bürger da, nicht umgekehrt. Er begriff die Stadt und ihre Tochtergesellschaften Stadtwerke und Prosoz sowie den Zentralen Betriebshof als Konzern, in dem man gemeinsam mit den jeweiligen betrieblichen Stärken und Möglichkeiten für die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger handelt. Auf seine Initiative haben die Hertener Stadtwerke den Hertenfonds – eine Aktie für Bürger – aufgelegt, mit dem wichtige, sonst nicht finanzierbare Maßnahmen in unserer Stadt durchgeführt werden können. Klaus Bechtel führte diese Stadt mit Herz, Augenmaß und Weitsicht. Seine sachliche Art, sein Wissen, seine ausgleichende Haltung gaben seiner Stimme besonderes Gewicht. Er hat sein schwieriges Amt mit Begeisterung und außergewöhnlichem Engagement ausgefüllt.

Verehrte Trauergäste, der Verstorbene war mir ein guter Freund und Förderer. Er führte mich an die Kommunalpolitik heran. Ich erinnere mich an die erste längere Begegnung mit ihm, eineinhalb Jahre vor seiner Wahl zum Bürgermeister. Er lud mich als damaligen JUSO-Vorsitzenden ein, zu sich nach Hause. Und wer den perfekten Gastgeber und Organisator Klaus Bechtel kennt, weiß, was das bedeutet. Damals fragte er mich: Willst Du was machen? Willst Du was bewegen? Dann mach mit! Dieses Machen war für ihn ein Lebensimpuls – er machte.

Klaus Bechtel lebte, intensiv, ungeheuer intensiv. Seine Zeit bestand aus Arbeiten und auch Genießen. Er war Mensch, ehrlich, humorig und immer da, wenn man ihn als Freund brauchte. Die Weisheit, die er viel zu selten selbst beachtete, anderen aber immer empfahl und zugestand, lautete: Privat geht vor. Am Ende der letzten Woche sprach ich zum letzten Mal mit ihm: wir diskutierten über seinen Abschied aus dem

Rathaus, die große Aufgabe bei Prosoz mit dem Projekt Arbeitslosengeld II, die ihn außerordentlich forderte. Und über die Zukunft der Stadt. Am Ende sagte er: Uli, wir müssen noch viel besprechen, nächste Woche.

Liebe Juliane, liebe Trauergäste, Klaus Bechtel hat in schwieriger Zeit viel für diese Stadt bewirkt. Er hat sie nach vorn gebracht, indem er neue Ideen einbrachte und dann zur Tat schritt.

Von J. F. Kennedy stammt der Satz: Einen Vorsprung hat der, der das anpackt, worüber andere erst reden. Klaus Bechtel war solch ein Mensch. Mit ihm hatte Herten diesen Vorsprung.

Beherrigen wir auch seine ständig wiederholte Warnung, nicht nur zu jammern und nicht gleich alles mies zu machen. Sehen wir wie er die Probleme als Herausforderung, der wir uns stellen. Die doppelte Herausforderung, Bürgermeisteramt und Geschäftsführung Prosoz, hat ihn viel Kraft gekostet. Er wollte künftig mit seiner Gesundheit besser haushalten. Klaus Bechtel stand mitten im Leben und hatte sich für seine persönliche Zukunft als Geschäftsführer von Prosoz noch viel vorgenommen. Er wollte sich künftig mehr seinem Glücksfall Juliane widmen und seine Hobbys, insbesondere das Motorradfahren, pflegen.

Sein plötzlicher Tod hat dem ein jähes Ende bereitet. Mit Klaus Bechtel verliert diese Stadt eine herausragende Persönlichkeit. Tröstende Worte kann ich in dieser Situation nicht finden. Wir verneigen uns in Dank und Trauer in dieser Stunde des Abschiednehmens von Klaus Bechtel.

Klaus, Du fehlst.

**Dr. Ulrich Paetzel**

